

verkauf.

il d. 3.

höhere Anzahl alte
ge Hausen

zum Bahnhof.

hmeisterei.

il 1915.

ise herz-
schweren
Bruders

uer

aauer.

April 1915.

g.

nahme, welche
unseres lieben

ermann

kreidär a. D.

erfühlten Dank

eb. Hindt.

April 1915.

gung.

n machen wir
nichtigstgeliebter

König

0

in Vapaume
sfalles fürs

allen Seiten
für die wir
allen danken
gung an der
ehrung durch

Dobel.

an,

r, Pforzheim.

a König.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
Im sonstigen Inland:
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 4spaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3sp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enzler, Neuenbürg“.

Nr. 66.

Neuenbürg, Samstag den 24. April 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Zur Kriegslage.

dpk. Berlin, den 22. April 1915.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung geschrieben:

In der Hauptsache scheint jetzt auf der Westfront mit Minen und mit Artillerie gekämpft zu werden. Sowohl bei den englischen Stellungen am La Bassée-Kanal und bei Arras werden erfolgreich Minensprengungen vorgenommen, als auch wurde in den Vogesen am vielkämpften Hartmannsweiler Kopf ein französischer Stützpunkt zerstört, wahrscheinlich auch durch Minensprengungen. Sonst fanden zwischen Maas und Mosel wiederum in der Hauptsache heftige Artilleriekämpfe statt. — Ein italienischer Kriegsheer, der seine Landsleute zu gerne an der Seite unserer Feinde sehen möchte, ist in Frankreich gewesen und versucht nun, durch Erzählen von Wunderdingen die Italiener in den Krieg zu treiben. Seine Erzählungen sind interessant, für uns aber besonders deshalb, weil man die verschiedensten Anhaltspunkte über die Zustände in der französischen Armee hierin findet. So erzählt er als besondere Neuigkeit, daß das französische Offizierskorps sich aus Leuten an der Front ergänze und daß sich dies Verfahren meist recht gut bewährt habe. Es ist also offenbar ein Mangel an Offizieren vorhanden, deren Ersatz durch junge, nicht für den Offizier erzogene Soldaten nur als mangelhaft angesehen werden muß. Weiter ist dann in diesem Bericht von etwa 500 000 Drückebergern die Rede, die alle diensttauglich wären. Wir finden dadurch unsere letzten Ausführungen über diesen moralischen Tiefstand in der französischen Armee bestätigt. Insbesondere wird die — den Italienern besonders sympathische — Kavallerie gelobt, von der sich Hoffre bei der neuen Offensive besonders viel verspricht. Wir erinnern uns, daß auch die russische Kavallerie vor der großen Winterschlacht durch eichene Bretter gelobt wurde und nachher doch so kläglich versagte. Viel anders wird es hier auch nicht sein, zumal die Kavallerie vorläufig an den besetzten Stellungen gar keine Verwendung finden kann.

Als Fürst Bismarck seinerzeit das geflügelte Wort prägte, man müsse darauf achten, daß unsere Gegner durch eine Entstellung der Wahrheit in Zeitungsdepeschen viel Schaden anrichten nach der Methode „gelogen wie telegraphiert“, hatte er namentlich das Reuter'sche Telegraphenbureau in London im Auge, die Schöpfung eines ausgewanderten hebräischen Dorfjuden, der vorher einen ursprünglicheren Namen geführt hatte und herzoglich Sachsen-Coburgischer Baron geworden war. Das ist nun schon mehr als ein Menschenalter her und diesen Vater der Lüge deckt schon lange der englische Rasen. Auch sein Sohn und Erbe im Besitz der internationalen Lügenfabrik, der zweite Baron Reuter, hat dieser Tage zum Entsetzen aller frommen, britischen Seelen das Zeitliche mit einer Revolverkugel in die eigene Denkerkiste gesegnet und so einen würdigen Abgang vom Schauplatz seiner Taten genommen. Der Reuter'sche Lügenbetrieb aber wird unverändert fortgesetzt. Es ist immer noch ein höchst einträgliches Geschäft, das sich überall, wohin englische Rabel reichen, bezahlt macht. Auch im neutralen Ausland werden die Reuterdepeschen über den bevorstehenden Untergang Deutschlands und was sonst zu dem System einer Bearbeitung der öffentlichen Meinung in der ganzen Welt auf unsere Kosten gehört, trotz der vielen handgreiflichen Unwahrheiten im Verlaufe dieses Krieges immer noch geglaubt, besonders in Amerika, wo man in echt englisch-reuterischem Geiste für den Frieden betet und unseren Feinden in Gestalt von Unterseebooten, Kanonen und Granaten die Mittel liefert, den Krieg zu verlängern.

Ganz ungeklärt ist der Betrieb freilich nicht geblieben. Der Dreiverband hat in seinem hohlen Familienkreise auch die Japaner sehen, die zuerst, scheinbar als willfährige Vollstrecker des elterlichen Befehls, Tsingtau stahlen und das deutsche Kreuzergeschwader bei den Falklandsinseln vernichten halfen, dann aber plötzlich sich als unfolgsame Kinder von erschrecklich bösem Willen erwiesen. Schon was sie in China machen, geht gegen alle Hausordnung im Dreiverband, aber ihr neuester Streich in Mexiko ist für die Engländer und ihre amerikanischen Gönner geradezu fürchterlich. Schicken die gelben Schlingel einen Kreuzer nach Niederkalifornien an die Schildekrötenbucht, lassen ihn auf den mexikanischen Strand laufen und tun jetzt so, als müßten sie das Braut vor dem bösen Feind beschützen. Kein Mensch weiß zwar, wie die Deutschen an das Schiff gelangen sollen, aber umso besser wissen die Japaner, was sie wollen, und die Amerikaner, was das bedeutet. Vier Kreuzer sitzen dicht an der amerikanischen Grenze um das Strandgut herum; 4000 japanische Soldaten haben den Boden der mexikanischen Küste und damit das amerikanische Festland betreten. Wo bleibt da die geheiligte Lehre des einstigen Präsidenten Monroe, der für alle Völker dieser Erde den Grundsatz veränderte, daß Amerika nur den Amerikanern gehöre, daß kein Land außerhalb Amerikas es wagen dürfe, auf der nördlichen oder südlichen Hälfte dieses Erdteils irgend welchen Besitz zu ergreifen. Die Länder des alten Europa haben dieser Doktrin seit fast 100 Jahren ihren Respekt beigegeben. Selbst als der wilde Präsident Castro von Venezuela mit Deutschland und Holland, England und Frankreich Schindluder spielte, zogen wir vor dem Geiste Montros den Hut und beschränkten uns auf eine Flottendemonstration, die den Raubstaaten an der Scheide zwischen Nord- und Südamerika wenig imponierte. Die bösen Buben von Tokio sind weniger respektvoll. Sie haben jetzt sogar an der Ostküste von Mexiko, im Hafen von Veracruz, auf einem zweiten Kreuzergeschwader ihre Kriegslage gezeigt. In den Vereinigten Staaten aber und auch in England ist man ob dieser Dreistigkeit fast sprachlos geworden. Den Engländern kommt der Seitensprung ihrer allzu gelehrigen Schüler arg in die Quere, denn die Amerikaner könnten plötzlich die Notwendigkeit empfinden, ihre Kriegslieferungen für sich zu behalten und für anderweitige Verwendung im eigenen Hause aufzusparen. Den Amerikanern aber droht die Einsicht aufzugehen, daß sie von Sonntagsschulpredigern, nicht von Staatsmännern regiert werden, die die Sicherheit des eigenen Landes vernachlässigt haben. Sie beschwören England, Japan von unfreundlichen Handlungen gegen Amerika abzuhalten. Die Japaner aber brauchen einen amerikanischen Stützpunkt, wohin sie die Auswanderung ihres Menschenüberschusses ableiten können. In Kalifornien hat man ihnen seinerzeit die Tür gewiesen. Die Mexikaner sind weniger stolz. Sie scheinen die gelben Räuber für ein kleineres Uebel anzusehen als die weißen vom Kapitol in Washington.

Auch wenn man diese Episode im Weltkrieg nicht überschätzt und mit der Möglichkeit rechnet, daß der ganze Handel sich durch einige geschickt gespendete chinesische Brocken an den japanischen Nachhunger noch zum allgemeinen Wohlgefallen des Dreiverbandes regeln läßt, darf man am Ende der 38. Kriegswache füglich sagen, daß sich unsere Lage keineswegs verkleinert, sondern weiter verbessert hat. Wir haben den Engländern einige ihrer Unterseeboote, mit denen sie sich jetzt auch herauswagen, verleiht; unsere eigenen schneidigen Taucher sind unablässig an der Arbeit. Die wirtschaftliche Lage in Großbritannien wird immer schwieriger und die Arbeiterschaft beständig auffässiger. Die große Osteroffensive der Generale French und Joffre ist zusammengebrochen. Die Russen haben an den Karpaten das gleiche Schicksal erfahren und müßten eine Um-

gruppierung ihrer Streitkräfte vornehmen, derweilen Vater Hindenburg nach dem Motto: „Die Lage im Osten ist unverändert“ sich in ein vielversprechendes Schweigen hüllt. An den Dardanelen will nichts glücken; die neue Landung der Belagerer in der Bucht von Saros, dicht an der bulgarischen Grenze, scheint sich sogar als plumper diplomatischer Schwindel zu erweisen. Der Kolonialkrieg in Afrika nimmt gleichfalls einen ganz anderen Verlauf als die britischen Prahlsprüche versprochen hatten. Kein Wunder darum, daß die englische Presse allmählich kleinlaut wird und sich neulich sogar zu dem Eingeständnis bewegen ließ, daß Deutschland eigentlich bis jetzt in diesem Kriege der Sieger sei. Wir sind nicht gegenteiliger Ansicht, aber wir hoffen, daß unseren Feinden im Laufe der nächsten Monate noch etwas deutlicher beweisen zu können.

Vom österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz ist als die wichtigste Tatsache zu melden, daß die Russen in der letzten Woche in den Karpaten im oberen Szitokatal bei Nagypolany wiederum mehrere Tage lang heftige Angriffe gemacht haben. Die Russen wurden aber mit einem Verluste von vielen Tausenden von Toten und Verwundeten wieder zurückgeschlagen und verloren auch über 3000 unverwundete Gefangene. Der als besonders wichtig geltende Ujzoker Paß ist auch trotz aller gegenteiligen Meldungen der verlogenen russischen Heeresleitung nach wie vor in dem festen Besitze der österreichisch-ungarischen Truppen geblieben. In der Bukowina und im östlichen Galizien ist die Lage für die österreichisch-ungarischen Truppen andauernd als gut zu bezeichnen.

Rußland macht ganz verzweifelte Anstrengungen, um seine großen Verluste in dem Kriege einigermaßen auszugleichen. Der Zar hat zu diesem Zwecke noch 15 Jahrgänge der russischen Reichswehr einberufen und nimmt man an, daß Rußland durch diese tief einschneidende Maßregel seine Heereskräfte erschöpfen werde. In Rußland ist auch in dieser Woche viel von einer Erkrankung des Oberbefehlshabers des russischen Heeres, des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, und einem Wechsel im Oberkommando der Russen die Rede gewesen. Zu einer Klärung in dieser kritischen Angelegenheit ist es aber noch nicht gekommen.

In England hat eine auffällige Rundgebung der Regierung im Unterhause gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht stattgefunden. Während früher der englische Kriegsminister Lord Ritchener wiederholt betont hat, daß England zur Aufstellung eines wirklich großen Heeres die allgemeine Wehrpflicht brauche, hat jetzt der Minister Lloyd Georges im Unterhause erklärt, daß die Regierung gar nicht daran denke, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, da genug freiwillige Rekruten vorhanden wären. Es scheint, daß durch diese Erklärung der englischen Regierung das wegen der Frage der allgemeinen Wehrpflicht beunruhigte englische Volk beschwichtigt werden soll.

Aus Mangel an wirklichen Siegesnachrichten hat die Pariser Presse in letzter Woche versucht, in lägenhafter Weise dem Deutschen Reiche eine große Friedenssehnsucht anzudichten. Angeblich wolle Deutschland jetzt deshalb Frieden schließen, um die Tatsache auszunützen, daß die Deutschen im Feindeslande ständen. Der wirkliche Sieg sei aber auf Seiten des Dreiverbandes und in geeigneter Stunde würde der Dreiverband die Deutschen zum Frieden zwingen. Was sagen aber nun die Herren Franzosen zu der Ausführung der großen Londoner Zeitungen, z. B. zu der Erklärung der „Londoner Morgenpost“, daß bis jetzt Deutschland der Sieger sei?

In Italien sind in letzter Woche auch wieder Rundgebungen für die Beteiligung Italiens an dem Weltkriege erfolgt und haben sich an denselben diesmal auch viele italienische Studenten beteiligt. Die italienische Regierung hält aber nach wie vor an ihrer Neutralität fest.



Die Kriegsberichterfasser fast sämtlicher neutralen Zeitungen sind in letzter Woche zu dem Ergebnisse gelangt, daß Deutschland im Weltkriege noch unerschüttert dastehe und daß sich das deutsche Heer jedem Feinde als überlegen gezeigt habe. Dabei ist es bemerkenswert, daß auch die größten englischen Zeitungen jetzt zugestehen, daß bis jetzt in dem Weltkriege Deutschland als der Sieger anzusehen sei, weil es Belgien und einen Teil Frankreichs erobert habe und einen großen Teil von Rußisch-Polen besetzt halte, auch in dem Kriege mit starken Truppenkräften seinen Bundesgenossen in den Karpatenkämpfen mit Erfolg Beistand geleistet habe. Es sei auch nicht zu leugnen, daß die deutsche Kriegsflotte der englischen Flotte Verluste zugesetzt habe.

Berlin, 23. April. Zu dem Erfolg unserer Truppen bei Ypern schreibt der „Lokalanzeiger“: Der strategische Wert des Erfolges muß hoch eingeschlagen werden. Ebenso ist dieser Sieg am Ypernalal aber auch moralisch von großem Wert. Sollte Paris und London über das klägliche Mißlingen der englisch-französischen Offensive enttäuscht gewesen sein, so wird es jetzt mit Erschrecken wahrnehmen, daß die deutsche Armee nunmehr selbst den Angriff wieder aufnimmt, nachdem man sich im englisch-französischen Lager eingeredet hatte, daß von einer deutschen Offensive keine Rede mehr sein könne und daß die deutsche Verteidigungslinie ohne besondere Anstrengung durchbrochen werden könne. Lord Riddener tat den Ausspruch, daß der eigentliche Krieg erst im Monat Mai beginne. Nach dem Vorgehen der deutschen Armee zu schließen, ist der englische Kriegsminister in Bezug auf den Zeitpunkt kein schlechter Prophet gewesen.

London, 22. April. (WTB.) Premierminister Asquith hielt am Mittwoch in Newcastle eine Rede, in der er ausführte, der Krieg habe ungeheure Anforderungen an Menschenleben und Kriegsmaterial gestellt. Die ganze Nation im Felde oder in der nationalen Arbeit nehme an dem Kriege teil. Asquith sprach seine Befriedigung über das Ergebnis der Werbungen aus und bestritt, daß die Tätigkeit der Armee durch den Mangel an Munition beeinträchtigt werde. Die Schwierigkeit der Lage sei durch die Notwendigkeit entstanden, die Produktion ungeheuer zu vermehren, und durch den Mangel an gelehrten Arbeitern, der durch die Rekrutierung noch gesteigert worden sei. 217 000 Bergarbeiter seien in die Armee und 70 000 ungelehrte Arbeiter seien in die Bergbau-Industrie eingetreten. Es bestehe also bei einer absoluten Verminderung der Arbeitskräfte eine verminderte Produktion bei größerem Bedarf. Arbeiter und Arbeitgeber müßten zusammenwirken. Die Munitionsfabriken dürften keine unnatürlichen Gewinne machen. Die Gewerkschaften sollten während der kritischen Zeit vorübergehend auf ihre Gewohnheiten und Regeln verzichten. Die Arbeiter und Arbeitgeber müßten, wie es bereits in dem Maschinenbau geschehen sei, gemeinsam durch Kommissionen zu dem Ziele hinarbeiten, die Herstellung von Kriegsmaterial zu vermehren.

Berlin, 23. April. Bei einer Zusammenkunft im Londoner Kolonial-Institut erklärte Grey, wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Rotterdam berichtet wird, es sei Sünde, für den Frieden zu beten, bevor die barbarische Anmaßung Deutschlands gebrochen sei.

Berlin, 23. April. Aus Rotterdam meldet der „Lokalanzeiger“: Lloyd George sagte im Unterhause, daß die Engländer während der 14-tägigen Kämpfe bei Neuve Chapelle ebensoviel Munition verbraucht, wie während der 2 Jahre und 9 Monate des südafrikanischen Krieges. Ungeachtet des gewaltigen Verbrauchs besitze England noch genügend Reserven. Augenblicklich seien 2500 bis 3000 Fabriken damit beschäftigt, Munition anzufertigen.

Frankfurt, 22. April. (GRS.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Im Oberhause drang Lord Curzon darauf, daß die Regierung weniger geheimnisvoll sei und rascher die Berichte über die Kriegsoperationen veröffentlichen solle. Lord Curzon antwortete, daß die Berichte über Kriegsoperationen nicht eher veröffentlicht werden könnten, bevor die Berichte des Oberbefehlshabers bekannt seien. Der einzige Trost, den er geben könne, sei, daß die Bevölkerung der Verbündeten noch weniger zu hören bekommen. (Ein sonderbarer Trost!)

Paris, 24. April. (WTB.) Der „Temps“ meldet aus Gagebrouck: Ypern wurde in der Nacht vom 21. zum 22. April von den Deutschen heftig beschossen. Es wurde bedeutender Sachschaden angerichtet. Zahlreiche Personen sind verletzt oder getötet worden.

Genf, 23. April. In Pont-à-Rousson dauerten die durch das Feuer der deutschen Geschütze verur-

sachten Brände bis zum Morgen grauen an. Bei der Verfolgung eines deutschen Flugzeuges, das zweitausend Meter über Belfort flog, erhielt der französische Militärflieger Villiers einen Schuß in den Unterleib und starb gleich nach seiner Landung.

Berlin, 24. April. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Landsberg a. Warthe: Ein russischer Flieger, der auf dem Bahnhof Soldau zwei Munitionszüge bombardieren wollte, traf einen dort haltenden Lazarettzug. 8 Verwundete wurden getötet. Mehrere Wagen wurden beschädigt. Außerdem wurden 20 Personen auf dem Bahnhof verletzt. Der Flieger, der 13 Bomben abwarf, führte fälschlich ein deutsches Fliegerabzeichen.

Petersburg, 23. April. (WTB.) Der Zar ist in Lemberg angekommen. Auf dem Bahnhof Brody hatte ihn der Oberbefehlshaber Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mit seinem Stab und der Geliebte des Generalgouverneurs von Galizien begrüßt. Als die Menge sich vor dem Palais des Generalgouverneurs versammelte, trat der Zar auf den Balkon, dankte für den herzlichen Empfang und rief: „Hoch lebe das eine, unteilbare und mächtige Rußland! Urra!“

Petersburg, 24. April. (WTB.) Der „Riesch“ meldet: Im Gouvernement Wilna nimmt die Trunksucht und die heimliche Destillation von Alkohol fast in allen Familien erschreckende Formen an. In der zweiten Hälfte des Jahres 1914 wurden allein im Gouvernement Wilna 58 heimliche Bodkafabriken entdeckt. Die Zustände sind, wie die Kriminalstatistik beweist, heute sogar schlimmer als früher.

Berlin, 23. April. Aus Konstantinopel meldet der „Lokalanzeiger“: Hier eingetroffenen Meldungen zufolge werden die Mohammedaner auf den durch die Engländer besetzten ägäischen Inseln in dieser schlecht behandelt. Nach einer Privatmeldung des „Turan“ wurde der Patriarch, der türkische Bischof von Tenedos, von den Engländern aufgehängt.

Frankfurt, 23. April. (GRS.) Die „Frankf. Zeig.“ meldet aus London, 23. April: Reuter meldet: Lloyd gibt bekannt, daß das Dampfschiff „Brillant“ auf der Reise von Sarosborg, Norwegen, nach London durch die Deutschen aufgebracht wurde.

London, 23. April. Nach einer in den Blättern veröffentlichten Statistik belaufen sich die Verluste, die englische Flotte durch deutsche Unterseeboote erlitten haben, auf ungefähr 100 Millionen Mark.

Berlin, 23. April. Zu der abermaligen Ablehnung des Waffenausfuhrverbots durch die amerikanische Regierung sagt der „Berl. Lokalanzeiger“: Die Wiederablehnung des Waffenausfuhrverbots seitens der amerikanischen Regierung wird keinen Deutschen überraschen, aber auch keinen überzeugen, daß der schwunghafte Waffenhandel Amerikas im Einklang mit strikter Neutralität stehe.

Berlin, 21. April. Der türkische Finanzminister Dschawid Bai hat sich mit mehreren Räten in das deutsche Große Hauptquartier begeben.

Paris, 24. April. (WTB.) Der italienische Sozialist Morganti hat in Paris den französischen Sozialisten einen Antrag der italienischen Sozialisten auf Einberufung eines Kongresses der Sozialisten der neutralen Länder, sowie auf Einberufung des internationalen sozialistischen Bureaus unterbreitet. Beide Anträge wurden von den Franzosen abgelehnt. Morganti begibt sich nunmehr mit dem gleichen Auftrag nach London.

Württemberg.

Stuttgart, 23. April. Die Stuttgarter Fleischer-Innung hielt unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Häußermann im Charlottenhof eine Versammlung ab, bei der die Frage des Bezugs von Fleisch und Schmalz erörtert wurde. Das Ergebnis der Aussprache ging dahin, daß, nachdem im Geschäft eine gewisse Ruhe eingetreten ist, wegen des weiteren Fleischbezugs abgewartet werden soll, was die Zukunft bringt.

Stuttgart, 20. April. Die Spargelsaison hat begonnen. Auf dem Markt kosten Unterlücheimer 1.20 M. per Pfund, Tiroler Spargeln 2 M. per Pfund.

Laupheim, 23. April. Die Einnahmen aus dem Verkauf der jungen Gänse im Frühjahr sind für die Bäuerinnen in Oberschwaben eine gute Quelle, kosteten diese jungen Tiere („Viberle“ genannt) doch durchschnittlich 1 M. bis 1.20 M. das Stück, und es kam sehr oft vor, daß so eine Bäuerin bis zu 100 Stück auf den Markt brachte. Der Erlös hiervon wurde meist zur Anschaffung von Aussteuer-

rücken für die Tochter verwendet. Feuer nun spuckt es in diesem Artikel gewaltig. Der Krieg ist daran schuld, denn auf den letzten Märkten wurden nur ca. 20-30 M. pro Stück erzielt, ja es kam sogar vor, daß viele Gänse hergeschickt wurden, weil solche dem spärlichen Futter wegen gar nicht verkauft werden konnten. Ein böses Geschäft!

Vom Heuberg, 23. April. Nachdem durch etliche Tage her der Himmel ein schlingensfreundliches Gesicht gezeigt hat, sitzen wir heute früh wieder in einer schneebedeckten, düsteren Winterlandschaft, und, wie es den Anschein hat, will das Schneespiel erst nicht so rasch ein Ende nehmen. Der Schneefall ist wohl eine Nachwirkung der in den letzten warmen Tagen aufgetretenen Gewitterbildungen.

Buchau, 22. April. Mit Rücksicht auf die Volksernährung während des Krieges haben die bürgerlichen Kolonien die Fürstlich Thurn und Taxis'sche Standesherrschaft um Ueberlassung von Waldgrundstücken zum Kartoffelanbau gebeten. Der Bitte wurde entsprochen. Eine große nutzbare Fläche wurde in 40 Abteilungen verschiedenen Personen um Entgelt zur Bebauung zugewiesen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

In der württ. Verlustliste Nr. 167 vom 23. April 1915 sind folgende Namen aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

- Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
5. Kompanie:
Erfahreserwit Ernst Ott, Birkensfeld, verw.
Musketier Karl Müller, Döbel, l. verw.
Erfahreserwit Albert Seeger, Voffenau, vermisst.
Musketier Max Aechter, Calmbach, verw.
Erfahreserwit Gottlob Gänger, Ottenhausen, gefallen.
6. Kompanie:
Gefreiter Christian Günthner, Neusäß, l. verw.
Musketier Jakob Schwämmle, Schwarzenberg, infolge schwerer Verwundung gestorben.
- Erfahreserwit Alfr. Benzig, Schwarzenberg, schw. verw.
7. Kompanie:
Erfahreserwit Josef Sprenger, Döbel, schw. verw.
Musketier Wilhelm Fauth, Feldbrennack, verw.
8. Kompanie:
Tambour Johannes Malsenbacher, Jainen, gefallen.
Reservist Friedrich Kusterer, Birkensfeld, l. verw.
Offizierskavalleriereiter Vizefeldwebel Wilhelm Käßler, Holzbachsägmahe, schw. verw.
Gefreiter Hermann Aberle, Wildbad, vermisst.

- Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Gmünd.
2. Kompanie:
Musketier Julius Holzschuh, Birkensfeld, schw. verw.
Dragoner-Regiment Nr. 25, Ludwigsburg.
4. Eskadron:
Dragoner Karl Schraff, Nonnenmühl, schw. verw.
Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 54.
4. Batterie:
Erfahreserwit Ernst Bacher, Birkensfeld, infolge Verwundung gestorben.

Wildbad. Der Obermatrose Oskar Klotz, Besitzer des Hotels Raitz hier, wurde zum Oberbootsmannsmaat befördert.

Neuenbürg, 24. April. (Vertilgung der Raikäfer.) Ein stärkeres Auftreten der Raikäfer ist im Laufe des Frühjahrs in einzelnen Teilen des Landes in Aussicht zu nehmen. Die Kgl. Württemb. Forstdirektion hat darauf aufmerksam gemacht, daß es bis jetzt an durchgreifenden Maßnahmen zur Vertilgung des Raikäfers fast überall im Lande gefehlt habe und daß die Schäden, die durch diesen Käfer und insbesondere durch den Engerling nicht nur im Wald, sondern auch in der Landwirtschaft verursacht werden, zu ersterer Veranlassung geben, weil sie in ganz außerordentlichem Maß von Jahr zu Jahr zunehmen. Zur Vertilgung der Raikäfer ist das Sammeln heute noch das brauchbarste Mittel. Wo Käfer zu Dünger oder Futter verarbeitet werden, ist das Erstickungsverfahren mit Schwefelkohlenstoff zu empfehlen.

Bfrozheim, 21. April. Der erste Hauptgewinn von 15 000 M. bei der Württ. Roten Kreuz-Lotterie fiel auf Nr. 40802. Der glückliche Gewinner ist ein 70-jähriger Goldschmied hier in einfachsten Verhältnissen, der nun mit seiner ebenso alten Gattin seinen Lebensabend in Ruhe verbringen kann.

Die Zeit zum Einkalten der Eier pflügt alljährlich Mitte März einzusetzen und bis Mitte Mai zu dauern. Feuer liegen die Verhältnisse etwas ungünstig. Es ist große Nachfrage nach den be-

liebten Italien
Italien ein
heißt, die ital
herauszulassen,
gewisse Menge
tun, sich etwa
und Steiermär
und werden w
das Ausfuhrve
Besammlich lau
Eier. Da dies
geschlossen sei
Verfügung ist
als in sonstia

Sonntags

Die Herrid
schaft über das

Es gibt ke
ein Anfang

Wir haben
verständlich“,
Stunde, die ic
Was ist da
haben eine Geg
zu Teil wurde
welches unfer
kunst erbaue;
jeder Einzelne
Streben diese
Auch unsere G
werden; aber i
beglücken und

Ich w
Ich so
Das ein
das ant

Laß bei
im Dera
Es gibt
Als wa

Ingenieur
dieser Laage
Krupp-Wer
„Deitner Tag
Werken gegen
schäftigt sind.

Ein „Richtraud

Die „Deut
wie man in
Blumentage ver
zugunsten unfer
anstaltet werde
alle Raucher e
richten und das
deutschen Krau
oder arm, sol
Zigaretten oder
für den 6. Ma
einige Millione
einem Durchsch
Kopf) zu samt
Einbuße erleide
wieder Rauchwo
sollen und zwar
Zigarettengechäft

Wenn ma
In der „Vil
seinen Kamera
anleihe in Bie
kostet 20 Pfenn
und 60 Millio
Jetzt sehe ich n
von 250 Mann
das aus. Wi
trinkt ein Glas
1000 Glas in
45 300 000 Sta
Tage oder, b

er nun spuch
rieg ist daran
wurden nur
am fogar vor
n, weil solche
erkauf werden

nachdem durch
ngsfreundliches
rüb wieder in
ndtschaft, und,
neien erst nicht
esfall ist wohl
atmen Tagen

nicht auf die
s haben die
Thurn und
Ueberlassung
ebau gebeten.
töße nutzbar
hiedenen Per-
wiesen.

ebung.
Nr. 167 vom
dem hiesigen

ullgart.

erw.
v.
vermilt.
erw.

ufen, gefallen.
l. verw.
enberg, infolge
ang gestorben.
rg, schw. verw.

schw. verw.
h. verw.

inen, gefallen.
l. verw.
helm Kübler,
e, schw. verw.
vermilt.
-Gmünd.

D, schw. verw.
sigsburg.

chw. verw.
Nr. 54.

insolge Ver-
ung gestorben.
skar Kloß,
zum Ober-

ilgung der
der Kaiser
en Teilen des
l. Württemb.
gemacht, daß
men zur Ver-
Lande gefeßt
diesen Kaiser
nicht nur im
last verursacht
eben, weil sie
Jahr zu Jahr
Kaiser ist das
Mittel. Wo
et werden, ist
Kohlenstoff zu

Hauptgewinn
Kreuz-Lotterie
Gewinner ist
schaffen Ver-
alten Gattin
n kann.

er pflegt all-
Mitte Mai
ltnisse etwas
nach den be-

lieben Italienerien, während leider bis jetzt in
Italien ein Ausfuhrverbot für Eier besteht. Es
heißt, die italienische Regierung sei bereit, Eier
herauszulassen, wenn sie dafür von Deutschland eine
gewisse Menge Kohlen erhalte. Man wird gut daran
tun, sich etwas zu gedulden, denn die ungarischen
und Steiermärkerer sind vorläufig hoch im Preise
und werden wahrscheinlich nur dann billiger, wenn
das Ausfuhrverbot in Italien aufgehoben wird.
Bekanntlich lauft sonst England auch viel italienische
Eier. Da dies nun während der Kriegsdauer aus-
geschlossen sein dürfte, so dürfte die Deutschland zur
Verfügung stehende Menge von Italien eher höher
als in sonstigen Jahren sein.

Sonntagsgedanken (25. April 1915).

Gegenwartsleben.

Die Herrschaft über den Augenblick ist die Herr-
schaft über das Leben.

M. v. Ebner-Eschenbach.

Es gibt kein Ende. Jeder Augenblick ist
ein Anfang von Ewigkeit. E. Gbit.

Wir haben eine Gegenwart! „Selbst-
verständlich“, wird mancher lächelnd sagen, „jede
Stunde, die ich durchlebe, ist für mich Gegenwart.
Was ist da weiter dabei?“ — Ich meine, wir
haben eine Gegenwart, wie sie selten einer Generation
zu Teil wurde, ein großes, gewaltiges Heute, auf
welches unser ganzes deutsches Volk eine neue Zu-
kunft erbaut; und auf dieses stolze Heute soll ein
jeder Einzelne von uns sein ferneres Leben und
Streben dieser Gegenwart angemessen gründen.
Auch unsere Gegenwart wird einmal Vergangenheit
werden; aber ihr Reichum und ihre Kraft soll uns
beglücken und tragen bis zu den fernsten Tagen!

Ich will! Das Wort ist mächtig;
Ich soll! Das Wort wiegt schwer.
Das eine spricht der Diener,
das andre spricht der Herr!

Laß beide eins die werden
im Herzen, ohne Groll;
Es gibt kein Glück auf Erden
Als wollen, was man soll!
Friedrich Dalm.

Vermischtes.

Ingenieur Emil Fromholz aus Dortmund hielt
dieser Tage in Berlin einen Vortrag über die
Krupp-Werke, in dem er nach einem Bericht des
„Berliner Tageblatt“ u. a. mitteilte, daß in diesen
Werken gegenwärtig rund 80 000 Arbeiter be-
schäftigt sind.

Ein „Nichtrauchertag“ zum Besten unserer Truppen.

Die „Deutsche Völkzeit“ schreibt: Ähnlich,
wie man in Friedenszeiten für bestimmte Zwecke
Blumentage veranstaltete, sollte ein „Nichtrauchertag“
zugunsten unserer im Felde stehenden Truppen ver-
anstaltet werden. Der Vorschlag geht dahin, daß
alle Raucher einen allgemeinen Nichtrauchertag ein-
richten und dafür den 6. Mai, den Geburtstag des
deutschen Kronprinzen, festlegen. Jeder, ob reich
oder arm, soll gewissenhaft seinen Tagesverbrauch an
Zigarren oder Tabak berechnen und das Geld dafür
für den 6. Mai bereitlegen. Dargestellt gedenkt man
einige Millionen (so viel ergibt die Berechnung von
einem Durchschnittsbeitrag von nur 20 „ auf den
Kopf) zu sammeln. Die Tabakindustrie soll keine
Einbuße erleiden, da für das Geld in erster Linie
wieder Rauchwaren für die Truppen eingekauft werden
sollen und zwar dergestalt, daß jede Stadt ihre eigenen
Zigarrengeschäfte berücksichtigt.

Wenn man das Geld vertrinken wollte.
In der „Völkzeit“ rechnet ein Bayer
seinen Kameraden den Betrag der letzten Kriegs-
anleihe in Bier um: Also sagen wir, das Glas
kostet 20 Pfennige. Dann geben die 9 Milliarden
und 60 Millionen Mark 453000000000 Glas Bier!
Jetzt sehe ich mich mit einer kriegsstarren Kompanie
von 250 Mann Tag und Nacht hin und wir trinken
das aus. Wir wollen uns Zeit nehmen. Jeder
trinkt ein Glas in der Viertelstunde, die Kompanie
1000 Glas in einer Stunde. Dann brauchen wir
45300000 Stunden zum Trinken, das sind 1887500
Tage oder, das Jahr zu 365 Tagen gerechnet,

5171 Jahre und 85 Tage. Das ist also die Zeit
von Beginn unserer Zeitrechnung, Christi Geburt,
etwa 2 1/2 mal. Jungens, wird Euch das nicht doch
ein bißchen lang? Ihr könnt ja was vertragen, ich
auch, aber — ich mach' da erst gar nicht mit und
will Euch einen Vorschlag machen: Wir wollen doch
lieber dem deutschen Vaterlande das Geld lassen!

10 Gebote für deutsche Kinder in der Kriegszeit.

1. Du sollst immer und überall daran denken,
daß dein Vaterland um sein Leben kämpft, und
daß auch du helfen sollst, den Kampf zu gewinnen.
2. Du sollst dem Vater oder Bruder, oder wenn
du sonst Liebes im Felde stehen hast, öfter einmal
einen Brief schreiben, aber darin nie etwas erzählen,
worüber sie traurig oder in Sorge sein könnten.
3. Du sollst der Mutter gehorchen, wie wenn
der Vater dabei wäre, ja noch mehr, und schnell
und willig alles tun, was sie sagt.
4. Du sollst ihr im Hause helfen, wo du nun
kannst, und sie nicht quälen mit Launen und törichter
Wünschen, damit sie dem Vater etwas Schönes
schreiben kann.
5. Du sollst auch auf der Straße und bei all
deinen Spielen daran denken, daß du wohl fröhlich
sein darfst, daß aber zum Ausgelassensein die Zeit
zu ernst ist.
6. Du sollst nicht vergessen, daß wir an vielen
Dingen, besonders am Brot, sparen müssen, wenn
wir siegen wollen, und daß auch du sparen helfen
mußt.
7. Du sollst deshalb kein Krümchen oder Bröckchen
von dem lieben Brot und Gottes anderen guten
Gaben vergeuden oder umkommen lassen.
8. Du sollst alle deine Nahrung ganz klein ver-
kauen, weil du dann gewiß gesund bleibst und auch
weniger Nahrung brauchst, als wenn du sie hinunter-
schlingst.
9. Du sollst auch bei unerwünschter Kriegskost
ein fröhliches Gesicht zeigen und so der Mutter das
Hausen und Sparen leichter machen.
10. Du sollst nicht vergessen, daß an Gottes
Segen alles gelegen ist. Wenn alle Deutschen, die
Großen und die Kleinen, recht fromm sind und
Gottes Willen tun, wird er uns den Sieg schenken.
(Wiesbadener Zeitung.)

Ob wir uns wiedersehen ?

Vor dem Fenster peangen die Rosen,
Vor dem Fenster blüht der Tag,
Schmetterlinge flattern und kosen,
Süß duftet der sonnige Tag.

Am Fenster bleich steht ein Mädchen,
Blickt traurig und müd' hinein,
Was nützt mich das sonnige Städtchen,
Was nützt mich der Frühlingschein!

Mein Liebster weit von mir im Felde —
Er schrieb mir manch' Brieflein schön . . .
Darre aus, ich komme in Würde —
Ob wir uns wohl wiedersehen ?
Aus dem Felde — Eugen Leberer.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Guztärer“.

(W.B.) Den 23. April, 4.30 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 23. April, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den gestrigen Abendstunden stießen wir
aus unserer Front Steenstraate östlich Lange-
mard gegen die feindlichen Stellungen nord-
und nordöstlich von Ypern vor. In einem An-
lauf drangen unsere Truppen in 9 Kilometer
Breite bis auf die Höhen südlich von Willem
und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen
sie sich in hartnäckigem Kampfe den Uebergang
über den Yperkanal bei Steenstraate-Dei-Sas,
wo sie sich auf dem Westufer festsetzten. Die Drie
Langemard, Steenstraate, Dei-Sas und Willem
wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen
und Engländer, 30 Geschütze (darunter 4 schwere
englische) fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Rojel war die Gesechts-
tätigkeit wieder lebhafter.

Artillerie-Kämpfe waren besonders heftig bei
Combres, St. Mihiel, Apremont und nordöstlich
Flirey. Feindliche Infanterie-Angriffe erfolgten
nur im Waldgelände zwischen Nilly und
Apremont. Hier drangen die Franzosen an
einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben
ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen.
Nachtkämpfe sind noch im Gange.

Der von uns genommene Det. Embermenil
westlich von Avricourt, der gestern von den
Franzosen in Brand geschossen wurde, ist von
unsern Vorposten geräumt. Die Höhen nördlich
und südlich des Ortes werden gehalten.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 23. April. (Amtlich.) Die deutsche
Hochseeflotte hat in der letzten Zeit mehrfach
Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist
dabei bis in die englischen Gewässer vorgestoßen.
Auf keiner der Fahrten wurden englische See-
streitkräfte angetroffen.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabs:
gez. v. Behndt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 24. April 1915, mittags.

Basel. (Priv.-Tel.) Durch die 4 Bomben,
die ein deutscher Flieger am Samstag über Belfort
geworfen hat, wurden nach der Baseler „National-
zeitung“ 2 Schildwachen sofort getötet, 10 weitere
Personen schwer und 7 leicht verletzt. Die beiden
Pulverkammern wurden durch Volltreffer in die Luft
gesprengt. Das Arsenal ist an der hinteren Seite
stark beschädigt.

Basel. (Priv.-Tel.) Gestern abend 1/8 Uhr
erschien ein feindlicher Zwitter über Randern
und warf 3 Bomben ab. Ein 7-jähriges Mädchen
in Randern wurde getötet, ein 16-jähriges Mädchen
lebensgefährlich verletzt.

Genf. (Priv.-Tel.) Infolge eines neuen Mini-
sterialerlasses dürfen Franzosen im Alter von 16 bis
50 Jahren das französische Staatsgebiet nicht mehr
verlassen. — Zur Ueberwachung des Grenzverkehrs
ist an der französisch-schweizerischen Grenze eine große
Zahl von Kolonialsoldaten eingetroffen.

Washington. (Priv.-Tel.) Die Lage im fernem
Osten veranlaßte die Regierung der Vereinigten Staa-
ten zu umfassenden militärischen Vorsichts-
maßnahmen auf ihren asiatischen Besitzungen. Nach
zuverlässigen Meldungen sind die amerikanischen Streit-
kräfte auf den Philippinen in letzter Zeit erheblich
verstärkt worden. Weitere Truppennachschübe stehen
bevor.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Auf eine Anfrage
der Regierung der Vereinigten Staaten antwortete
Japan aufs Bestimmteste, daß sich die Verhand-
lungen zwischen Japan und China nicht gegen die
Vereinigten Staaten richteten. Japan wolle
den Schutz der Fremden in China aufrecht erhalten
und begründet damit die Entsendung von Truppen
nach China.

Voraussetzliche Witterung.

Im Süden und Südosten hat sich ein Niederdruck ent-
wickelt, der seinen Einfluß auch über Süddeutschland aus-
gebreitet hat und hier neue Störungen begünstigt, sodas bei
uns, trotz der herrschenden Nordostströmung, die Neigung zu
häufigen Regenfällen ins Uebergewicht gekommen ist.

Berschwendet kein Brot.

Ein Jedes spare so gut es kann!

Lasset ja keine Brotreste liegen!

In allen Fällen, wenn der oder die Ange-
stellte das von dem Brotherrn oder der Dienstherrschaft
zugeleitete Stücker Brot nicht selbst bedarf, gebe
man es zurück, sodas es andern Hausgenossen
(Kindern) oder sonstigen Bedürftigen zugut komme.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Bekanntmachung**

betreffend den Haferankauf für das Heer.

Nach einem Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 22. April ds. Js. beabsichtigt das R. Kriegsministerium, nach Beendigung des zur Zeit im Bezirk stattfindenden Haferankaufs für das Heer in sämtlichen Gemeinden des Bezirks eine genaue Nachprüfung der Zahl der Pferde, sowie der mit Hafer besäten Flächen vornehmen zu lassen, um festzustellen, ob etwa Mengen von Hafer von den einzelnen Besitzern beiseite geschafft, unbefugt verfüttert, verkauft oder sonst verbraucht worden sind. An der Hand von Vorratsberhebungen auf 1. Februar ds. Js. ist es möglich, solche Zuwiderhandlungen bei jedem einzelnen Haferbesitzer festzustellen.

Die Haferbesitzer werden darauf hingewiesen, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft wird,

wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte von Hafer beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verfüttert oder sonst verbraucht, verkauft, kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt.

Es liegt daher in eigenem Interesse der Besitzer von Hafervorräten, den mit dem Ankauf von Hafer betrauten Personen oder gegebenenfalls dem Ortsvorsteher oder Oberamt diejenigen Hafervorräte, die ihnen in diesen Tagen nicht abgenommen wurden, selbst wenn es sich um geringfügige Mengen handeln sollte, zwecks Ankaufs für die Militärverwaltung alsbald anzuzeigen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden beauftragt, ihre Gemeindeangehörigen auf Vorstehendes wiederholt und nachdrücklich hinzuweisen.

Den 23. April 1915.

Oberamtmann Kindel, A.B.

A. Oberamt Neuenbürg

Auf die in der Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 94 enthaltene Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft betr. die **Aufnahme von Jünglingen in die Ackerbauhöfen** werden die beteiligten Kreise aufmerksam gemacht.

Den 23. April 1915.

Oberamtmann Kindel, A.B.

Neuenbürg.

Die Aufnahme neuer Kinder in die hiesige

Kinderpflege

findet **Montag den 3. Mai**, vormittags 10 Uhr, statt. Die Aufzunehmenden müssen das 3. Lebensjahr vollendet haben.

Monatliche Pflegegebühr 50 J. (Für Geschwister Ermäßigung.)

Den 18. April 1915.

Ev. Stadtpfarramt.
Ubl.

Schwellen-Verkauf.

Am Montag, den 26. April d. J.
nachmittags 3 1/2 Uhr

kommen auf Bahnhof Neuenbürg eine größere Anzahl alte **Holzschwellen, sowie einige Hausen Abfallholz (Neste)**

an die Meistbietenden zum Verkauf.

Zusammentunft bei der Zufahrtsstraße zum Bahnhof. Liebhaber sind eingeladen.

Neuenbürg, den 23. April 1915.

A. Bahnmeisterei.

Neuenbürg.

Der hiesigen und auswärtigen Einwohnerschaft teile ich ergebenst mit, daß ich das von meinem im Felde gefallenen Manne gegründete



Grabstein-Geschäft

weiterführe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Kunden rasch und billigst zu bedienen.

Ich bitte höflich, mich in meinem Unternehmen unterstützen zu wollen, und sichere ich gewissenhafte Ausführung eines jeden Auftrags zu.

Hochachtungsvoll

Frau Anton Zeug Witwe.

Druck und Verlag der G. Weischen Buchdruckerei des Ennstaltes. — Verantwortlicher Redakteur G. Weich in Neuenbürg.

Vieh-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 26. ds. Mts.
von vormittags 8 Uhr ab
haben wir

in **Calw im Gasthaus zum „Löwen“**
einen sehr großen Transport
erstklassiger starker junger **Milchkühe**
(Schaffkühe), **trächtiger Kühe** und
trächtiger **Kalbinnen**, **schöne starke Zugstiere** (auch
paarweise) und **schönes Jungvieh**
zum Verkauf, wozu Liebhaber freunds. einladen



Rubin & Max Löwengardt
aus **Rexingen.**

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Künstl. Zähne, Plombieren, Zahnziehen etc.
F. Lück, Bad Liebenzell.
Telefon Nr. 52.
Zur Krankenkasse zugelassen.

Allgemeine Rentenanstalt
zu **Stuttgart**
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen größeren Plätzen.

A. Forstamt Liebenzell.
Eichenstamm-, Stangen- und Brugholz-Verkauf
am **Freitag, den 30. April** nachmittags 2 Uhr im „Ader“ in Liebenzell aus Staatswald Auzenbiegel (Stargen), Monaslamerberg, Hchrau, Stongerhau, Kohlloch, Blach, Unt. Spannagelsbrü. Tannbrunnen:
7 Eichen VI. Kl. mit 0,7 Jm. 870 ficht. Baustangen I. und II. Kl., 80 Hagstangen I. Kl. Nm: 2 eich. Brgl., 12 buch. Schtr., 24 Nadelh. Scheiter, 240 Nadelh. Brügel, 5 eich., 29 buch., 230 Nadelh. Anbruch.

Neuenbürg.
Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich im **Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderobe.**
Neuere Wildbaderstraße 365.

Neuenbürg.
Freischer Portland-Zement und Kalk in Säcken
ist eingetroffen und empfehle solchen zur gefl. Abnahme.
Zement- und Kalkfäde bitte nach Entleerung sofort zurückzugeben.
Gg. Haizmann.

Widers Deutsche Reichs-Tinte
seit Jahrzehnten bewährt u. beliebteste **Büchertinte** für Behörden und Kaufmann-Purvis überall zu verlangen. Wo nicht erhältlich direkt **F.A. Widers** vom Fabrik Stuttgart.

Erhältlich bei **G. Weich**, Schreibwaren, **Neuenbürg.**

Langenbrand.
Viehmarkt
Montag den 26. April.
Schultheißenamt.

Freiwillige Feuerwehre Neuenbürg.
Sonntag, 2. Mai, 3. vormittags 7 Uhr
Uebung
des ganzen Korps.
Das Kommando.

Neuenbürg.
Leiterwagen
in verschiedenen Größen empfiehlt billigst
Ab. Weik, Drechsler.
Dobel.
Zwei kräftige **Stiere**
1 1/2 Jahr alt, hat zu verkaufen
August Pfeiffer.

Wildbad.
In die **Villa Pfeiffer** wird ein ordentliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für den Haushalt und Zimmerdienst zum Eintritt auf 15. Mai gesucht.

Aerzte
begleichen als vortreffliches **Suifenmittel**
Kaiser's Brust-Caramellen.
mit den „3 Tannen.“
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.** **Appetitstärkende, feinschmeckende Bonbons.**
Bafel 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pfg., kein Porto.
Zu haben in **Apotheken**, sowie bei: **Wid. Fiech u. Wid. Kauffer in Neuenbürg; Apotheke Tränker und Wid. König in Herrenald; Dr. Wurster und Wid. Kocher in Calmbach; Joh. Barth und Albert Stegmaler in Höfen; Emil Wurster in Langenbrand.**

Gottesdienste in Neuenbürg
an **Jubiläum**, den 25. April, **Bredigt 10 Uhr** (Jos. 16, 5 ff.; Lied 29); **Stadtvorsteher Kranz.** **Christenlehre 1 1/2 Uhr** für die Söhne: **Delan Uhl.** (Während Schulvacanz beruhen die **Wochengottesdienste.**)

Erstchein Montag, Mit Freitag und S Preis vierel in Neuenbürg Durch die Post b im Orts- und T aris-Verkehr in sonstigen Verfahr A 1.44 je 20 J Besta Wonnemts uch Postkolln un jehgelt en M Von unte zu den Mi geschrieben: Blöthlich ist den Fran von Hpetn Angriff der sich in der von allen ausgebehten und sich dabu „damned Be einem Schlag bedeutendes wieder in d sehr hinderli und Det Sa Bahlinie C Kanal überse festgesetzt. H gewesen sein. französischer worden, au vier englisch einer weiter größere Crei sagen. Berlin, von Lizer n aus Senf u dauerten bis an, hauptsäc Carabiniers Dorfes Bizer Zurückweiche fischen Müch gramm zu d Sejour die Feuer der e jener Infant Deulchen y Richter b entstanden auf die Stö schließen. Berlin, preffequartie gemeldet: F wieder mit Ujoker A Ruffen bra Gegner in Berlin, über Kopenh in der gefte Lord Verekf Angriff von würde unte genommen. Berlin, „Berliner aus Athen, englisch-fran Dardanel legen fortgel schwaders b Konsta teilt mit, de russischen die Pest au